

Gnosis

Gnosis (von altgriechisch γνῶσις *gnôsis* „[Er-]Kenntnis“ bzw. Wissen) oder **Gnostizismus** (latinisierte Form des griechischen γνωστικισμός *gnōstikismós*) bezeichnet als religionswissenschaftlicher Begriff verschiedene religiöse Lehren und Gruppierungen des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr., teils auch früherer Vorläufer.

Der Ausdruck wird auch für verschiedene Strömungen verwendet, die in wirkungsgeschichtlichem Zusammenhang mit diesen Gruppierungen stehen oder in den vertretenen Lehren Ähnlichkeiten aufweisen. Gnostische Positionen fassten teilweise in einigen Gemeinden des frühen Christentums Fuß, wurden aber vom Neuen Testament strikt abgelehnt und die Gnosis entwickelte sich im 2. Jahrhundert zum theologischen Hauptgegner der frühen Kirche.^[1]

Inhaltsverzeichnis

Sprachgebrauch

Hauptmerkmale der Gnosis

Antike Gnosis

Quellen

Nichtchristliche gnostische Gruppierungen

Gnostische Gruppierungen im Christentum

Spätere Einflüsse von oder Bezugnahmen auf gnostische Überlieferungen

Gnostische Kirchen der Neuzeit

Eric Voegelins Gnosis-These

Siehe auch

Literatur

Weblinks

Einzelnachweise und Anmerkungen

Sprachgebrauch

Die Ausdrücke *Gnosis*, *Gnostik* und *Gnostizismus* werden oft unterschiedslos verwendet. Üblicherweise bezeichnet Gnosis ein religiöses Wissen, das die *Gnostiker* nach eigenem Verständnis von der übrigen Menschheit abhebt. In der Literatur des zweiten und dritten Jahrhunderts war *Gnostiker* eine gängige Bezeichnung für christliche und jüdische, aber auch heidnische und hellenistische Intellektuelle. *Gnô[^]sis* bedeutete „Erkenntnis“ im allgemeinen Sinn, so dass die Selbstbezeichnung als „Gnostiker“ oft unspezifisch ist. Gnostische Bewegungen im spezifischen Sinn wurden nach ihren Führern oder Gründern als Valentinianer, Simonianer oder Basilidianer bezeichnet, was aber vermutlich bereits Fremdbezeichnungen von Kritikern sind, während einige dieser Gruppen sich vermutlich schlicht „Christen“ nannten.^[2] Die unspezifische Selbstbezeichnung als Wissende oder Erkennende wurde im Gefolge antignostischer Polemik christlicher Theologen

(insbesondere Irenäus von Lyon) ausgedehnt auf jene geistig nahestehenden Lehren, welche Glaubensinhalte mit spekulativ-philosophischen Elementen versahen und unter verschiedenen Hinsichten in Abhängigkeits- oder Ähnlichkeitsbeziehungen zu stehen scheinen.

Die spätere Literatur setzte oft eine einheitliche Bewegung namens Gnosis voraus. Der Begriff *Gnostizismus* entstammt der Neuzeit. Der englische Philosoph und Theologe Henry More prägte ihn im 17. Jahrhundert zur Zusammenfassung sämtlicher christlicher Häresien. Seit dem 18. Jahrhundert dienen *Gnosis* oder *Gnostizismus* auch als Interpretationskategorie für zeitgenössische religiöse oder philosophische Strömungen (etwa bei Ferdinand Christian Baur, Johann Gottlieb Fichte oder Rudolf Steiner). Damit gerät freilich das religionsgeschichtliche Phänomen, welches in der Antike als *Gnosis* bezeichnet wird, aus dem Blick. Auf dem Gnosis-Kongress von Messina wurde daher 1966 eine präzisere Sprachregelung vorgeschlagen. Danach bezeichne *Gnosis* ein „Wissen um göttliche Geheimnisse, das einer Elite vorbehalten ist“, *Gnostizismus* hingegen „eine bestimmte Gruppe von Systemen des 2. Jahrhunderts nach Christus“, welche durch historische und typologische Merkmale umgrenzt wird. Dieser Vorschlag steht nicht nur im Konflikt mit der Begriffsgeschichte (etwa insofern er das religionsgeschichtliche Phänomen von einem für Historiker unbrauchbaren Gnosis-Begriff abtrennt), sondern ist auch unterbestimmt.

In der jüngeren Diskussion ist – abhängig von der historischen Einschätzung – umstritten, ob Gnosis als Bewegung innerhalb der christlichen Religion (mit möglicherweise vorchristlichen Vorstufen) zu fassen ist (so etwa Adolf von Harnack^[3]) oder als Weltanschauung oder Religion, die sich verschiedenen Religionen anpassen kann (so etwa Quispel und zeitweise Hans Jonas^[4] und Eric Voegelin). Hierbei wird unterschiedlich beurteilt, ob Gnosis eine ursprünglich eigenständige Religion oder einen Versuch darstellt, die jüdisch-christliche Religion philosophisch zu untermauern, der dann in der manichäischen Religion endet. Insbesondere jüngere Textfunde haben die Einsicht geschärft, dass es ein einheitliches Phänomen *Gnosis* nur im Rahmen typologischer Konstruktionen gibt (so etwa Markschies). Teilweise behalten Religionswissenschaftler den Terminus *Gnostizismus* auch den ausgearbeiteteren Systemen des späten zweiten und dritten Jahrhunderts vor. Im angelsächsischen Sprachgebrauch hat sich der Terminus *gnosticism* weitgehend zur religionswissenschaftlichen Eingrenzung auf spezifische mythische Erscheinungsformen durchgesetzt.

Hauptmerkmale der Gnosis

Kurt Rudolph (1990)^[5] entwirft fünf Wesenmerkmale, um die Gnosis zu ordnen bzw. charakterisieren:

- Dualismus, es besteht ein Gegensatz zwischen Gut und Böse, und es gibt einen transzendenten, verborgenen Gott und einen niederen Schöpfergott (Demiurg)
- Kosmogonie, auch im Ergebnis werden Dualitäten beschrieben, Licht und Finsternis, Geist und Fleisch; das Böse war von Anfang an in der Schöpfung vorhanden
- Soteriologie, eine Erlösung wird in der Gnosis über den Weg der Erkenntnis des dualistischen Charakters der Welt beschritten.
- Eschatologie, Ziel des Gläubigen ist es, sich in den Ort des Guten hinein zu bewegen, das Primat der spirituellen Dimension in der eigenen Existenz zu erkennen
- Gemeinde und Kult

Zu den zentralen Inhalten der Gnosis gehören die folgenden Thesen:

- Es gibt einen vollkommenen allumfassenden Gott.
- Durch einen eigenmächtigen bzw. selbstbezogenen Akt in den Äonen tritt ein unvollkommener Gott ins Dasein. Dieser wird Demiurg oder Schöpfergott genannt, weil er seinerseits eigenmächtig das materielle All erschafft.

- Der Demiurg wird in vielen gnostischen Schriften mit JHWH identifiziert, dem Gott des Tanach, des Alten Testaments der Bibel.
- Daher gehen die Gnostiker davon aus, dass Jesus von Nazareth nicht der Sohn des Gottes der Juden ist, sondern – als eine Inkarnation des Christus – das Kind der vollkommenen Gottheit, also geistig verstanden, nicht etwa körperlich (Christologie).
- Ebenfalls erschafft der Demiurg den Menschen und verbringt diesen in immer dichtere Materie.
- Die Schöpfung (und der Mensch) tragen jedoch grundsätzlich das Prinzip der ursprünglichen vollkommenen Gottheit in sich, von dem sie nicht zu trennen sind.
- Einige gnostische Strömungen sehen die materielle Welt inklusive menschlichem Körper als „böse“ an, andere legen den Schwerpunkt auf das innewohnende geistige Prinzip, das den Rückweg zur geistigen Vollkommenheit respektive Einheit ermöglicht.
- Das innewohnende geistige Prinzip, auch Pneuma, *Funke* oder *Samenkorn* genannt, muss dem Menschen in Abgrenzung zur Psyche bewusst werden, um die Verhaftungen an die materielle Welt erkennen und lösen zu können.

Eine übersichtliche Zusammenfassung des gnostischen Weltbildes findet sich im Artikel über das Apokryphon des Johannes. Dies kann keineswegs für die gesamte „Gnosis“ verallgemeinert werden, trifft aber zumindest auf eine (oder mehrere) ihrer größeren Strömungen zu (sethianische Gnosis / Barbelognosis).

Antike Gnosis

Ähnlichkeiten zu gnostischen Gruppierungen und Einflüsse auf diese diskutiert man für religiöse Bewegungen im syrischen, persischen und hellenistisch-jüdischen Umfeld. Die exakten Abhängigkeiten und Einflüsse dieser Bewegungen untereinander sind schwer festzustellen und umstritten; inwieweit man sie bereits gnostisch nennen kann, hängt stark davon ab, wie man diesen Begriff versteht. Die Annahme einer „jüdischen Gnosis“ etwa ist im Gegensatz zur Rede von „jüdischen Wurzeln der Gnosis“^[6] umstritten, weil viele Charakteristika und ein Interesse an alttestamentlichen biblischen Texten fehlen.

Größere Kenntnis ermöglichen die überlieferten Quellen für gnostische Gruppen im frühen Christentum, wobei Elemente der antiken griechischen Philosophie und Religiosität (insbesondere Mittelplatonismus und Neupythagoräer, Seelenwanderungslehre), persischer (insbesondere Zoroastrismus), babylonischer und ägyptischer Religionen auszumachen sind. Auch Zusammenhänge mit dem etwa gleichzeitig in Nordindien entstandenen Mahayana-Buddhismus werden erwogen.

Quellen

Bis ins 20. Jahrhundert waren Historiker und Religionswissenschaftler weitgehend angewiesen auf Textüberlieferungen bei frühchristlichen Theologen wie Irenäus von Lyon, Clemens von Alexandrien, Hippolyt von Rom, Origenes oder Epiphanius von Salamis oder Darstellungen in freilich oft polemischer Verzeichnung etwa bei Justin oder Tertullian. Nach der Theologischen Realenzyklopädie, Artikel *Gnosis II.4*, ist die grundlegende Glaubwürdigkeit von Irenäus durch die Funde in Nag Hammadi weitgehend erhärtet worden.

An Originaltexten – vor allem in koptischer Sprache – sind zu nennen:

- Codex Askewianus, der das Werk *Pistis Sophia* enthält,
- Codex Berolinensis Gnosticus 8502 mit dem Evangelium der Maria, dem Apokryphon des Johannes und der Sophia Jesu Christi,
- Codex Brucianus, der neben anderem die *Bücher des Jeû* enthält.

Lange Zeit waren dies die einzigen direkten Textzeugen aus dem Umfeld der Gnosis selbst. Eine wesentlich breitere Textgrundlage kommt in den Blick, seit 1945/1946 bei Nag Hammadi in Ägypten eine ganze Bibliothek auch gnostischer Schriften gefunden wurde, darunter pseudepigraphische Parallelen zu den neutestamentlichen Gattungen wie das Thomasevangelium, eine Apokalypse des Paulus und Apokalypse des Petrus und die Paraphrase des Seem. Des Weiteren sind manichäische Texte zu nennen: die Funde aus Turfan und aus der Oase Dakhleh, die Bibliothek von Medinet Madi, der Kölner Mani-Kodex. Das Corpus Hermeticum sowie die Hekhalot-Literatur sind, was ihren gnostischen Charakter betrifft, zumindest umstritten (es fehlen im ersteren Falle widergöttliche Kräfte und ein sie bezwingender Erlöser, im zweiten Falle fehlt ein mythologisches Drama um den göttlichen Funken, hier ist eher an Einflüsse der Kabbala zu denken).

Auch in Texten des Neuen Testaments sind Ausdrücke wie *Gnostiker* zu finden. Wegen der erwähnten damaligen undifferenzierten Verwendungsweise dieser Ausdrücke ist dabei fast in jedem Fall sehr unklar und umstritten, ob damit *Gnostiker* im Sinne etwa valentinianischer Christen gemeint sind, ob an den dortigen Sprachgebrauch angeschlossen wird und wenn ja, in welchem Ausmaße dies kritisch geschieht, oder ob damit einfach auf religiöse Erkenntnis in einem unspezifischen Sinne Bezug genommen wird. Entsprechende Probleme diskutiert man etwa für den Epheserbrief oder den Kolosser-Brief, wo Paulus vor „Philosophie und leerem Betrug“ (2,8) warnt. Für das Johannesevangelium nahm etwa Bultmann Elemente einer gnostischen Erlösungslehre an. Dem widersprechen aber entscheidende Merkmale (kein Mythos einer Weltschöpfung durch einen bösen Demiurgen, Inkarnation und Leiden am Kreuz statt Doketismus), wenngleich sich gnostische Theologen gerne auf das Johannesevangelium beziehen, etwa wegen des Beginns mit der Erschaffung der Welt und einer schroffen, nur durch Christus durchbrochenen Trennung zwischen Licht und Finsternis, oben und unten.

Nichtchristliche gnostische Gruppierungen

Der Manichäismus war eine gnostisch geprägte, intensiv missionierende antike Religion, die sich bis nach China ausbreitete. Sein Gründer Mani war in einer christlichen Täufergemeinschaft aufgewachsen und betrachtete sich als Apostel Christi und als Fortsetzer und Vollender von dessen Lebenswerk.

Der Manichäismus wurde unter Diokletian als persische Bedrohung verfolgt. Gegen Ende des vierten Jahrhunderts ergriffen christliche Kaiser Maßnahmen gegen die Manichäer. Der gegenüber dem Heidentum tolerante Valentinian I. erließ Gesetze, nach denen das Eigentum der Manichäer konfisziert werden konnte, Gratian reihte sie zusammen mit den extremen Arianern als unerwünscht ein und Theodosius I. erließ Gesetze, die den Manichäismus verboten.

Die Mandäer sind eine bis heute existierende Minderheit im Irak, in Iran und weltweit, wo die vorherrschende Religion gnostische Einflüsse aufweist.

Im Islam werden einige Gruppierungen der Schia (Ismailiten, Aleviten, Nusairier und Drusen), sowie die aus der Schia hervorgegangenen synkretistischen Religionen der Gnosis zugerechnet. Manchmal werden auch die Sufis (Anhänger der islamischen Mystik) zu den Gnostikern gerechnet.^[7] Wie in der christlich geprägten Gnosis, gilt auch in der islamischen Gnosis die materielle Welt als „fremd“.^[8] Ähnliches gilt für die Merkaba-Mystik, die Kabbala und den Chassidismus als Strömungen jüdischer Mystik.



Ein Fragment des Kölner Mani-Kodex, in dem eine Hauptquelle für den Manichäismus überliefert ist

Gnostische Gruppierungen im Christentum

Der Ausdruck *Gnosis* wird erst im Zuge der Konstitution großkirchlicher Autorität zunehmend trennschärfer verwendet. Mit dem Ausdruck *Gnostiker* werden anfangs die verschiedensten Personenkreise bezeichnet. Dies hat Adolf Harnack deutlich beschrieben. Er beschreibt den frühchristlichen Gnostizismus als eine sehr variantenreiche Bewegung, die an ihren Extremen kaum vom Volkstheismus einerseits oder vom hellenistischen Synkretismus auf der anderen Seite unterschieden werden kann. Er führt am einen Extrem die Enkratiten auf, die einen strikten Asketismus in der Nachfolge Christi betonten und nur manchmal dualistische Ideen aufnahmen, zur Spekulation neigende christliche Theologen wie Origenes ebenso wie unauffällige doketistische Gemeinschaften und am anderen Extrem die Karpokratianer, die neben Statuen von Pythagoras, Platon und Aristoteles dem Genius Jesu eine Statue aufstellten. Noch weiter in der säkularen Kultur gab es Zauberer und Wahrsager mit christlichem Aushängeschild sowie Scharlatane, die mit unverständlichen Beschwörungsformeln den Leuten das Geld aus der Tasche lockten. In der Mitte seien die gnostischen Gruppierungen wie Valentianer, Basilidianer und Ophiten auszumachen.^[9] Heute würden viele Historiker den genannten Personenkreisen keine übergeordnete Gruppenidentität einer *Bewegung der Gnosis* mehr zuschreiben.

Frühe Vertreter der gnostischen Gruppierungen sind Simon Magus, Menandros, Satornilos, Basilides.

Große Systementwürfe und gnostische Schulen entstehen im 2. und 3. Jh., vor allem die Valentinianer mit Valentinus, Herakleon und Ptolemäus und die sogenannten Barbelo-Gnostiker, auch die Ophiten. Für die sogenannte sethianische Gnosis wird eine Gruppenidentität oft (etwa von B. Layton) bezweifelt, zumal die entsprechenden Texte stark differierende Systeme erkennen lassen. Marcion unterscheidet sich trotz vieler Gemeinsamkeiten in entscheidenden Punkten von ihnen, weshalb sein Status als *Gnostiker* umstritten ist. Gemeinsam ist diesen Entwürfen der Versuch, eine Synthese jüdisch-christlicher Theologie und vulgärplatonistischer Spekulation in mythologischem Gerüst auszudrücken, wobei göttliche Eigenschaften personifiziert und irdische heilsgeschichtliche und himmlischen Geschehnissen vorgebildet werden.

Die *Valentinianische Abhandlung*, das einzige originale Dokument der Valentinianer, das auch Irenäus paraphrasiert, gibt in erzählendem Duktus eine platonisierende Lehre von drei Seelenteilen, denen eine dreiteilige anthropologische Klassifizierung entspricht:

1. pneumatikoi (griech. πνευματικοί ‚Geist-artige‘)
2. psychikoi (griech. ψυχικοί ‚Seelen-artige‘)
3. hylικοί (griech. ὑλικοί ‚Stoff-artige‘)

Die Sophia Achamoth gibt, nach der dort gegebenen Erzählung (hier nach W. A. Löhr paraphrasiert), den Pneumatikern die pneumatischen Samen, um mit dem psychischen Seelenteil geformt zu werden. Der psychische Seelenteil muss moralisch erzogen werden, durch die Welt und den Erlöser. Der Erlöser ist pneumatischer und psychischer Natur. Da er keine hylische Natur angenommen hat, kann diese nicht gerettet werden. Die Heilsgeschichte hat ihr Ziel in der Rückkehr der pneumatischen Elemente zum Pleroma. Befreit von ihrer psychischen Hülle, verbinden sich die pneumatischen Seelenteile mit den Engeln, die den Erlöser umgeben. Die psychischen Seelenteile, welche sich durch Glaube und gute Werke bewährt haben, steigen in die erste Achtheit des Pleromas auf.

Die Anhänger der gnostischen Schulen wurden während der Christenverfolgungen ebenso verfolgt wie die apostolischen Kirchen; so wurden beispielsweise die alexandrinischen Karpokratianer bei der Christenverfolgung von 202 durch Septimius Severus vernichtet.^[10]

Spätere Einflüsse von oder Bezugnahmen auf gnostische Überlieferungen

Gnostische Elemente wurden im mittelalterlichen Europa von Alchemisten,^[11] den Bogomilen und den Katharern übernommen, in der islamischen Welt u. a. von Drusen und Jesiden. Auch der Spiritualismus wurde mit gnostischen Traditionen in Verbindung gebracht.

Im 19. Jahrhundert übernahmen das Mormonentum und später die Theosophie verschiedene gnostische Wesenszüge. Für das 20. Jahrhundert werden teils Einflüsse auf die Anthroposophie, die Rosenkreuzer, die Gralsbewegung, und die Psychologie von Carl Gustav Jung diskutiert.

Der Historiker Nicholas Goodrick-Clarke betont den Einfluss gnostischer und manichäischer Denkmuster auf Ideologien rassistischer Esoterik,^[12] etwa in der Ariosophie oder bei Miguel Serrano.^{[13][14]}

Insbesondere unter Verwendung eines nicht religionswissenschaftlich-historisch, sondern inhaltlich bestimmten Gnosis-Begriffs haben einige Autoren (darunter auch Psychologen, Philosophen des 19. und 20. Jahrhunderts) einen Zusammenhang mit „Gnosis“ hergestellt.^[15]

Gnostische Kirchen der Neuzeit

Sogenannte „gnostische Kirchen“ sind seit Ende des 19. Jahrhunderts entstandene spirituelle Gemeinschaften und esoterische Gruppen, die sich auf gnostisches Gedankengut berufen und deren Anschauungen nicht den Lehren herkömmlicher Kirchen entsprechen. Der Begriff „gnostische Kirche“ fand historisch erstmals bei Joanny Bricauds „Église Gnostique“ Verwendung.^[16] Zu den „gnostischen Kirchen“ zählen unter anderem die Liberal-katholische Kirche, die Gnostisch-Katholische Kirche („Ecclesia Gnostica Catholica“)^[17] von Theodor Reuss, die Gnostische Schule (Peithmann), das Lectorium Rosicrucianum, die Gnostische Gemeinde der Urdner (Berlin), die Gemeinde der Gnostiker (E. H. Schmitt), die Gnostische Tempel-Brüderschaft (Herford) und die Altgnostische Kirche von Eleusis (Hamborn).^{[18][19]}

Die erste gnostische Kirche der Neuzeit, die Église gnostique universelle, wurde am 21. September 1890 von dem Spiritisten Jules Doinel (1842–1902) gegründet. Ihre apostolische Sukzession leitete die gnostische Kirche Dionels aus der Tradition zweier Vorläufer ab: Den gnostischen Lehren des Memphis-Misraïm-Ritus und der Johannitischen Kirche der Urchristen (Église Johannite des Chrétiens Primitifs), die sich Anfang des 19. Jahrhunderts von der vorwiegend in Frankreich wirkenden mystisch-maurischen Geheimgesellschaft des urchristlich-neognostisch nachempfundenen Tempelritterordens abspaltete. Die „Johannitische Kirche der Urchristen“ leitete ihre Sukzession wiederum von den Urchristen ab, deren Lehren im johanneischen Christentum am direktesten überliefert worden seien. Seine Berufung bezog der Hochgradfreimaurer Jules-Stanislas Dionel der sich im 66. Grad des Memphis-Misraïm-Ritus mit der Freimaurerei in Orléans beschäftigte, aus der Charter des Gnostikers Kanzler Etienne, der Anfang des 11. Jahrhunderts wegen seiner Zugehörigkeit zu einem gnostischen Geheimbund als katharischer Märtyrer verbrannt wurde.^{[20][21]}

Eric Voegelins Gnosis-These

Eric Voegelin sah in der Moderne eine Wiederkehr der Gnosis, insbesondere in Form politischer Religion. Nach Voegelin^[22] gibt es sechs Merkmale, welche die Gnosis auszeichnen:

1. Der Gnostiker zeigt eine Unzufriedenheit mit seiner Lage in der Welt.

2. Der Gnostiker glaubt, die Welt sei schlecht beschaffen, aber er glaubt nicht an die Unzulänglichkeit des Menschen.
3. Der Gnostiker glaubt, vom Übel der Welt erlöst werden zu können.
4. Der Gnostiker glaubt, die Seinsordnung könne in einem historischen Prozess verändert werden.
5. Der Gnostiker glaubt, die erlösende Änderung könne durch eigene Tat des Menschen erfolgen.
6. Der Gnostiker glaubt sich im Besitz des Wissens um die Methode dieser Änderung, erstellt von diesem Standpunkt aus Rezepte zur Selbst- und Welterlösung und verkündet prophetisch der Menschheit sein Erlösungswissen.^[23]

Siehe auch

- Alte Kirche
- Liste von Gnostikern
- Nag-Hammadi-Schriften

Literatur

- Barbara Aland: *Die Gnosis*. Reclam, Stuttgart 2014, ISBN 978-3-15-019210-8.
- Alexander Böhlig, Christoph Marksches (Hrsg.): *Gnosis und Manichäismus (= Forschungen und Studien zu Texten von Valentin und Mani sowie zu den Bibliotheken von Nag Hammadi und Medinet Madi*. Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche 72). Walter de Gruyter, Berlin 1994, ISBN 3-11-014294-5.
- Johanna Brankaer: *Die Gnosis – Texte und Kommentar*. Marix Verlag 2010, EAN 9783865399540.
- Roelof van den Broek: *Gnosticism. I. Gnostic Religion. und II. Gnostic Literature*. In: Wouter J. Hanegraaff, Antoine Faivre u. a. (Hrsg.): Dictionary of Gnosis & Western Esotericism. Vol. 1, Brill, Leiden/ Boston 2005, ISBN 90-04-14187-1, S. 403–432.
- Roelof van den Broek: *Studies in Gnosticism and Alexandrian Christianity*. Brill, Leiden 1996, ISBN 90-04-10654-5.
- Wilhelm Bousset: Hauptprobleme der Gnosis. Göttingen 1907, Neuauflage Bd. 10 Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1973, ISBN 978-3-6475-3551-7
- Johann Evangelist Hafner: *Selbstdefinition des Christentums* (<https://web.archive.org/web/20120713051518/http://www.uni-potsdam.de/db/religion/getdata.php?ID=218>) (*Memento* vom 13. Juli 2012 im Internet Archive). *Ein systemtheoretischer Zugang zur frühchristlichen Ausgrenzung der Gnosis*. Herder, Freiburg 2003, ISBN 3-451-28073-6.
- Jens Holzhausen: *Gnostizismus, Gnosis, Gnostiker. Ein Beitrag zur antiken Terminologie*. In: *Jahrbuch für Antike und Christentum*. Band 44 (2001), S. 58–75. Aschendorff, Münster 2002, ISBN 3-402-08135-0.
- Julia Iwersen: Gnosis – Eine Einführung. Panorama Verlag 2005, EAN 9783926642554.
- Hans Jonas: *Gnosis und spätantiker Geist*. 2 Bände. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1954 ff., ISBN 3-525-53123-0 (Band 1), ISBN 3-525-53841-3 (Band 2).
- Hans Jonas: *Gnosis: Die Botschaft des fremden Gottes*. Verlag der Weltreligionen, Frankfurt am Main 2008, ISBN 978-3-458-72008-9.
- Karen L. King: *What is Gnosticism*. Harvard University Press, Oxford 2003, ISBN 0-674-01071-X.
- Wolfgang Kosack: *Geschichte der Gnosis in Antike, Urchristentum und Islam. Texte, Bilder, Dokumente*. Christoph Brunner, Basel 2014, ISBN 978-3-906206-06-6.
- Hans Leisegang: *Die Gnosis*. 4. Aufl. – Stuttgart 1955, ISBN 3-520-03205-8.
- Alastair H. B. Logan: *The Gnostics. Identifying an Early Christian Cult*. Continuum International Publishing Group/T & T Clark, London 2006, ISBN 0-567-04062-3.

- Alastair H. B. Logan: *Gnostic Truth and Christian Heresy. A Study in the History of Gnosticism*. Hendrickson Publishers, Peabody 1996, [ISBN 1-56563-243-5](#).
- Christoph Marksches: *Die Gnosis*. (= bsr 2173). 2. Auflage. Beck, München 2006, [ISBN 3-406-44773-2](#).
- Martin R. von Ostheim: *Selbsterlösung durch Erkenntnis. Die Gnosis im 2. Jahrhundert n. Chr.* (= Schwabe Reflexe 25). Schwabe, Basel 2013, [ISBN 978-3-7965-2894-1](#).
- Birger Albert Pearson: *Ancient Gnosticism. Traditions And Literature*. Fortress, Minneapolis 2007, [ISBN 978-0-8006-3258-8](#).
- Birger Albert Pearson: *Gnosticism and Christianity in Roman and Coptic Egypt*. Studies in antiquity and Christianity. T & T Clark, London/ New York 2004, [ISBN 0-567-02610-8](#).
- Kurt Rudolph: *Die Gnosis. Wesen und Geschichte einer spätantiken Religion*. Koehler & Amelang, Leipzig 1974; 4. Auflage. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2005, [ISBN 3-525-52110-3](#) (PDF; 13,2 MB, 430 Seiten (<https://gnosis.study/library/%D0%93%D0%BD%D0%BE%D0%B7%D0%B8%D1%81/%D0%98%D1%81%D1%81%D0%BB%D0%B5%D0%B4%D0%BE%D0%B2%D0%B0%D0%BD%D0%B8%D1%8F/DEU/Rudolph%20K.%20-%20Die%20Gnosis.%20Wesen%20und%20Geschichte%20einer%20Sp%C3%A4tantiken%20Religion.pdf>),) abgerufen auf gnosis.study)
- Eugen Heinrich Schmitt: *Die Gnosis. Grundlagen der Weltanschauung einer edleren Kultur*. I. BAND, Die Gnosis des Altertums. Eugen Diederichs, Leipzig 1903, PDF; 29,6 MB, 650 Seiten (<http://www.odysseetheater.org/ftp/bibliothek/Gnosis/Schmitt-Eugen-Die-Gnosis-Grundlagen-Der-Weltanschauung-Einer-Edleren-Kultur-Bd-1.pdf>),) abgerufen auf [odysseetheater.org](http://www.odysseetheater.org)
- Peter Sloterdijk: *Weltrevolution der Seele: ein Lese- und Arbeitsbuch der Gnosis von der Spätantike bis zur Gegenwart*. München 1991, [ISBN 3-7608-1055-1](#).
- Holger Strutwolf: *Gnosis als System. Zur Rezeption der valentinianischen Gnosis bei Origenes*. Göttingen 1993 (= *Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte*. Band 56).
- Einar Thomassen: *The spiritual seed. The Church of the Valentinians*. Brill, Leiden 2008, [ISBN 978-90-04-16733-9](#).
- Hans-Friedrich Weiss: *Frühes Christentum und Gnosis: eine rezeptionsgeschichtliche Studie*. (= *Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament* 225). Mohr Siebeck, Tübingen 2008, [ISBN 978-3-16-149606-6](#).
- Michael Allen Williams: *Rethinking „Gnosticism“. An Argument for Dismantling a Dubious Category*. Princeton 1996, [ISBN 0-691-01127-3](#).
- Edwin M. Yamauchi: *Pre-Christian Gnosticism. A Survey of the Proposed Evidences*. William B. Eerdmans, Grand Rapids 1973/Wipf and Stock 2003, [ISBN 1-59244-396-6](#).

Weblinks

Wiktionary: Gnosis – Bedeutungserklärungen, Wortherkunft, Synonyme, Übersetzungen

Primärtexte

- [Gnostic Society Library](http://www.gnosis.org/library.html) (<http://www.gnosis.org/library.html>) (englisch).
- [Early Christian Writings](http://www.earlychristianwritings.com/) – Sammlung von frühen Schriften aus dem christlichen Umfeld (<http://www.earlychristianwritings.com/>) (englisch).

Sekundärliteratur

- Robert M. Grant: *Gnosticism* (<http://xtf.lib.virginia.edu/xtf/view?docId=DicHist/uvaGenText/tei/DicHist2.xml;chunk.id=dv2-38>) im *Dictionary of the History of Ideas*
- Jaan Lahe: [Die Berührungspunkte zwischen Gnosis und Judentum und ihre Widerspiegelungen in den authentischen Briefen des Paulus](http://dspace.utlib.ee/dspace/bitstream/10062/1111/5/Lahe.pdf) (<http://dspace.utlib.ee/dspace/bitstream/10062/1111/5/Lahe.pdf>) (PDF; 1,2 MB), Magisterarbeit, Tartu 2004.
- Jaan Lahe: [Ist die Gnosis aus dem Christentum ableitbar?](http://www.kirj.ee/public/trames/trames-2006-3-2.pdf) (<http://www.kirj.ee/public/trames/trames-2006-3-2.pdf>) (PDF; 76 kB) In: *Trames* 10 (2006), S. 220–231.

- Edward Moore: *Gnosticism*. (<http://www.iep.utm.edu/g/gnostic.htm>) In: *Internet Encyclopedia of Philosophy*.
- Gnosticism Eintrag (<http://jewishencyclopedia.com/view.jsp?artid=280&letter=G&search=gnosticism>) in der *Jewish Encyclopedia*. Funk and Wagnalls, New York 1901–1906.
- Eintrag (<http://www.newadvent.org/cathen/06592a.htm>) in der *Catholic Encyclopedia*, Robert Appleton Company, New York 1913.
- Arbeitsstelle für Manichäismuskforschung an der Uni Münster (<http://www.uni-muenster.de/IAEK/forschung/kop/mani/>)
- Alexandra Rassidakis: *Die Provokation der Vorübergehenden. Gnosis als Denkfigur in der Literatur des 20. Jahrhunderts*. Dissertationsschrift, Universität Düsseldorf, 1999 ([1] (http://www.mythos-magazin.de/mythosforschung/ar_gnosis.pdf) auf [mythos-magazin.de](http://www.mythos-magazin.de))

Einzelnachweise und Anmerkungen

1. *Stuttgarter Erklärungsbibel*. 2. Auflage. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1992, ISBN 3-438-01121-2, Sacherklärungen S. 29
2. Dafür sprechen u. a. Belege bei Justin (Dialog mit Trypho 35,6); siehe z. B. Marksches 2001, 18.
3. Adolf von Harnack: *Lehrbuch der Dogmengeschichte*. 4. Auflage. 3 Bände 1886–1890, OCLC 5006786 (<https://worldcat.org/oclc/5006786>) (erschienen 1909–1910).
4. Vgl. Hans Jonas: *Gnosis und spätantiker Geist*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1934; 1954; Erster Teil: *Die mythologische Gnosis. Mit einer Einführung zur Geschichte und Methodologie der Forschung*. 4. Auflage. 1988, ISBN 3-525-53123-0; Zweiter Teil: *Von der Mythologie zur mystischen Philosophie*. 3. Auflage. hrsg. u. erg. v. Kurt Rudolph 1993, ISBN 3-525-53841-3.
5. Kurt Rudolph: *Die Gnosis. Wesen und Geschichte einer spätantiken Religion*. 3. Aufl. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1990, ISBN 978-3-52552-110-6, S. 65 f. (PDF; 13,2 MB, 430 Seiten (<https://web.archive.org/web/20191127131015/https://gnosis.study/library/%D0%93%D0%BD%D0%BE%D0%B7%D0%B8%D1%81%D0%98%D1%81%D1%81%D0%BB%D0%B5%D0%B4%D0%BE%D0%B2%D0%B0%D0%BD%D0%B8%D1%8F/DEU/Rudolph%20K.%20-%20Die%20Gnosis.%20Wesen%20und%20Geschichte%20einer%20Sp%C3%A4tantiken%20Religion.pdf>), abgerufen auf gnosis.study)
6. George W. MacRae: *The Jewish. Background of the Gnostic Sophia Myth*. Novum Testamentum (An International Quarterly for New Testament and Related Studies) Fasc. 2 (Apr., 1970), S. 86–101 DOI: 10.2307/1560039
7. Im Arabischen heißt dieser Begriff *ʿirfān* (عرفان), bedeutet wörtlich „Zustand des Wissens“ und wird inhaltlich mit „Mystik“ gleichgesetzt; damit entspricht er dem „inneren Kern“ des Sufismus.
8. Geo Widengren: *Religionsphänomenologie*. Walter de Gruyter, Berlin 1969; Neuauflage 2012, ISBN 978-3-110-88396-1, S. 508.
9. Adolf von Harnack, Dogmengeschichte Band 1.
10. Art. *Alexandria I*. In: *Theologische Realenzyklopädie*
11. Vgl. darüber hinaus Walter Pagel, Marianne Winder: *Gnostisches bei Paracelsus und Konrad von Megenberg*. In: Gundolf Keil, Rainer Rudolf, Wolfram Schmitt, Hans J. Vermeer (Hrsg.): *Fachliteratur des Mittelalters. Festschrift Gerhard Eis*. Stuttgart 1968, S. 359–371.
12. Vgl. auch Harald Strohm: *Die Gnosis und der Nationalsozialismus. Eine religionspsychologische Studie*. Alibri, Aschaffenburg, ISBN 3-932710-68-1.
13. Nicholas Goodrick-Clarke: *Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus*. 2. Auflage. Graz 2000, S. 10, 175. (Erstausgabe *The Occult Roots of Nazism*. 1985)
14. Nicholas Goodrick-Clarke: *Im Schatten der Schwarzen Sonne. Arische Kulte, Esoterischer Nationalsozialismus und die Politik der Abgrenzung*. Marix Verlag, Wiesbaden 2009, ISBN 978-3-86539-185-8, S. 380. (Original *Black Sun*. 2002).
15. Vgl. etwa Peter Sloterdijk, Thomas Macho: *Weltrevolution der Seele*. Ein Lese- und Arbeitsbuch der Gnosis von der Spätantike bis zur Gegenwart. Artemis & Winkler, 1991, ISBN 3-7608-1055-1; Reinhard W. Sonnenschmidt: *Politische Gnosis. Entfremdungsglaube und Unsterblichkeitsillusion in spätantiker Religion und politischer Philosophie*. Fink, München 2001, ISBN 3-7705-3626-6;

- Samuel Vollenweider: *Gnosis in der Moderne?* In: Ders.: *Horizonte neutestamentlicher Christologie: Studien zu Paulus und zur frühchristlichen Theologie*. Mohr Siebeck, Tübingen 2002, ISBN 3-16-147791-X, S. 347–362 (S. 357 kurze kritische Bezugnahme auf den „schillernden“ Gnosisbegriff bei Sloterdijk/Macho 1991).
16. Peter-Robert König: *Ein Leben für die Rose (Arnoldo Krumm-Heller)*. München 1995, ISBN 3-927890-21-9, S. 45.
 17. Deutsche Website der Gnostisch-Katholischen Kirche („Ecclesia Gnostica Catholica“) (<https://web.archive.org/web/20110719071905/http://www.oto.de/egc.html>) (Memento des Originals (<https://giftbot.toolforge.org/deref.fcgi?url=http%3A%2F%2Fwww.oto.de%2Fegc.html>) vom 19. Juli 2011 im *Internet Archive*) ⓘ **Info:** Der Archivlink wurde automatisch eingesetzt und noch nicht geprüft. Bitte prüfe Original- und Archivlink gemäß [Anleitung](#) und entferne dann diesen Hinweis.
 18. Horst E. Miers: *Lexikon des Geheimwissens*. Goldmann Verlag, München 1993, ISBN 3-442-12179-5, S. 251–252.
 19. Karl R. H. Frick: *Licht und Finsternis. Gnostisch-theosophische und freimaurerisch-okkulte Geheimgesellschaften bis zur Wende des 20. Jahrhunderts. Band II*. Marix Verlag, Wiesbaden 2005, ISBN 3-86539-044-7, S. 274, S. 314–315 und S. 513.
 20. Horst E. Miers: *Lexikon des Geheimwissens*. Goldmann Verlag, München 1993, ISBN 3-442-12179-5, S. 251–252.
 21. Karl R. H. Frick: *Licht und Finsternis. Gnostisch-theosophische und freimaurerisch-okkulte Geheimgesellschaften bis zur Wende des 20. Jahrhunderts. Band 2*, Marix Verlag, Wiesbaden 2005, ISBN 3-86539-044-7, S. 234, 240, 336–339.
 22. Siehe dazu: Eric Voegelin: *Wissenschaft, Politik und Gnosis*. München 1959 sowie *Der Gottesmord. Zur Genese und Gestalt der modernen politischen Gnosis*. Paderborn 1999, ISBN 3-7705-3385-2.
 23. Nach: Johanna Prader: *Der gnostische Wahn. Eric Voegelin und die Zerstörung menschlicher Ordnung in der Moderne*. Wien 2006, ISBN 3-85165-725-X, S. 74 ff.
-

Abgerufen von „<https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Gnosis&oldid=203182007>“

Diese Seite wurde zuletzt am 28. August 2020 um 13:26 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden. Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.